

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mit Eltern sprechen - Gewusst wie!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



VORWORT	5
EINFÜHRUNG	6
Elternarbeit vs. Zusammenarbeit mit den Eltern	6
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	9
Wie sind Elterngespräche rechtlich verankert?	9
Schulgesetze exemplarisch	10
BESTANDSAUFNAHME	13
Wie kann Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gelingen?	13
Wo stehe ich? – Ein Selbsttest	15
Welche Bedeutung hat die Lehrkraft-Eltern-Beziehung?	17
SYSTEMISCHE GRUNDLAGEN	19
Einflussfaktoren	19
<i>Was führt zum Erfolg oder zu guten Ergebnissen? Und was ist ein gutes Ergebnis?</i>	19
Menschenbild und innere Haltung	20
<i>Welche Bilder entstehen in uns, wenn wir an die Eltern unserer Schulkinder denken?</i>	20
<i>Welche inneren Haltungen führen zu guten Gesprächen?</i>	23
Vertrauensbasis und Beziehungsaufbau zu Eltern	25
<i>Was wollen Eltern eigentlich?</i>	25
<i>Wie kann ich eine Vertrauensbasis aufbauen und eine tragfähige Beziehung knüpfen?</i>	26
Hilfreiche Leitsätze für die Kooperation mit Eltern	28
PRAXISTEIL MIT LEITFRAGEN ZUR GESPRÄCHSFÜHRUNG	29
Vorbereitung eines Elterngesprächs	29
<i>Wie sieht eine effektive Vorbereitung auf Elterngespräche aus?</i>	29
<i>Woran muss ich bei der Planung eines Elterngesprächs auf jeden Fall denken?</i>	33
Gesprächsführung	34
<i>Sprechen wir dieselbe Sprache?</i>	34
<i>Welche Gefühle und welche Haltung habe ich vor dem Gespräch?</i>	36
<i>Soll das Gespräch mit dem Kind oder ohne das Kind stattfinden?</i>	37
<i>Wie beginne ich ein Gespräch?</i>	37
<i>Wie formuliere ich ein Ziel oder eine Erwartung an das Gespräch?</i>	38
<i>Was mache ich, wenn alles glatt läuft?</i>	39
<i>Woran erkenne ich eine gute Lösung/Vereinbarung?</i>	40
<i>Wie gestalte ich ein positives Gesprächsende?</i>	41

Schwierige Gespräche souverän meistern	42
<i>Was mache ich, wenn ich merke, dass wir uns im Kreis drehen?</i>	42
<i>Wie kann ich ein heikles Thema ansprechen / eine schlechte Nachricht überbringen?</i>	43
<i>Was mache ich, wenn Eltern um ein Gespräch bitten?</i>	44
<i>Wie gehe ich mit Kritik um?</i>	44
<i>Was mache ich, wenn das Gespräch zu eskalieren droht?</i>	45
<i>Was mache ich, wenn gar nichts mehr geht?</i>	47
<i>Was mache ich, wenn Eltern nicht zu Gesprächen erscheinen und auch sonst nicht kooperieren?</i>	48

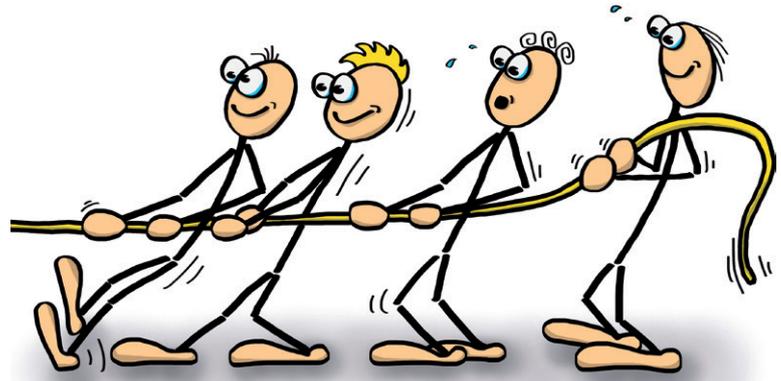
HILFREICHE IDEEN FÜR EINE GELINGENDE ELTERNARBEIT 49

Tür- und Angelgespräche	49
<i>Wie können Sie vorgehen, ohne die Eltern vor den Kopf zu stoßen und ohne Ihre Aufsichtspflicht zu verletzen?</i>	49
Telefongespräche mit Eltern	50
Elternsprechtage	50
Lernentwicklungs- bzw. Zeugnisgespräche	51
Förderplangespräche	51
Elternabende	52
Aufsuchende Elternarbeit	53
Elternmitarbeit durch gute Kommunikation steigern	53
Kreative Ideen für eine positive und kooperative Kontaktaufnahme zu den Eltern	54
Persönliche Erreichbarkeit gestalten	56
Antworten auf die häufigsten Fragen	57

ANHANG 60

Literaturverzeichnis	60
Vorlage für die Vorbereitung von Elterngesprächen	62
Gesprächsprotokoll für die Akte	63
Reflexionsbogen für die Lehrkraft nach dem Gespräch	64

Es gibt bereits vielfältige Literatur rund um das Thema Elterngespräche. Ein großer Teil ist dabei für Kindertagesstätten gedacht. Das Material, das es für den Bereich Schule gibt, greift oftmals klassische Kommunikationsmodelle auf. Schwerpunkt des vorliegenden Ratgebers ist die Ausrichtung auf den Beziehungsaspekt zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten, um mit den Eltern auf Augenhöhe gemeinsame Ziele verfolgen zu können, anstatt wie so oft gegeneinander zu arbeiten. Denn das ist unserer Erfahrung nach sehr ermüdend und kräftezehrend. Die Authentizität der Lehrkraft steht dabei für uns im Fokus. Jede Lehrkraft ist anders. Eltern ebenfalls. Wir glauben daher nicht, dass Elterngespräche immer auf demselben Weg erfolgreich sind, sondern dass ganz individuelle Wege zum bestenfalls gemeinsamen Ziel führen können. Dabei braucht es unterschiedliche und flexibel verfügbare „Werkzeuge“ (Strategien) sowie Fingerspitzengefühl und Neugier, um aufkommende Hindernisse aufzuspüren und aus dem Weg zu räumen.



© schnippschnapp/stock.adobe.com

Mit diesem Heft wollen wir Wege aufzeigen, wie es gelingen kann, eine positive und vertrauensvolle Lehrkraft-Eltern/Erziehungsberechtigten-Beziehung aufzubauen, Differenzen professionell aufzugreifen, ggf. umzuwandeln und dies gewinnbringend für die möglichst positive Entwicklung des anvertrauten Kindes zu nutzen.

Jede und jeder von uns hat sich einen sehr individuellen Erfahrungsschatz im Laufe seines Lebens angeeignet. Auf Elterngespräche in der Schule trifft das ebenfalls zu. Da wir Autorinnen nicht wissen, welche Erfahrungen Sie bereits gemacht haben und was bei Ihnen und Ihren Schülern funktioniert oder auch nicht, besteht in diesem Heft die Möglichkeit, eigene Eintragungen oder Ergänzungen vorzunehmen, damit Sie die enthaltenen Ideen und Anregungen durch Ihre persönlichen Erfahrungen ergänzen und damit für Ihren beruflichen Kontext stimmig und nutzbar machen können.

Für eine schnellere Umsetzung in der Praxis werden die Fließtexte kurzgehalten und übersichtlich zusammengefasst. Schaubilder und Karikaturen veranschaulichen die Inhalte.

Wir freuen uns, wenn dieser Leitfaden für Sie zu einem praktischen Wegweiser wird.

Beim Lesen unseres Leitfadens kann es sein, dass Sie auf Begriffe stoßen, die in Ihrem Bundesland nicht geläufig sind, wie z. B. „Oberschule“. Wir bemühen uns, um eine Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten oder um eine gesonderte Beschreibung, damit deutlich wird, was wir meinen.

Zur besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf von „Eltern“ die Rede sein. Alle anderen erziehungsberechtigten Personen, die mit der Fürsorge eines Schulkindes beauftragt sein können, wie z. B. die Großeltern oder Betreuungspersonen einer Wohngruppe, sind natürlich auch gemeint.

Ihre

Tabea Rachfahl und *Beatrix Wolpers*

Elternarbeit vs. Zusammenarbeit mit den Eltern

Längst wird in Schule statt der traditionellen „Elternarbeit“ eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrkräften beworben. Damit ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe gemeint, die das Ziel verfolgt, das Kind in seiner Entwicklung gemeinschaftlich zu fördern (vgl. GRÜTER, WILD & GORGES 2019, S. 4).

Das schließt neben dem Erziehungsauftrag auch den Bildungsauftrag mit ein.

Jeder und jede von uns weiß, dass der Aufbau einer neuen Beziehung, in unserem Fall einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften, Zeit und Vertrauen braucht. Doch oftmals bleibt im stressigen Schulalltag für diesen wichtigen Aspekt des Beziehungsaufbaus nur sehr wenig Zeit.

Lassen Sie uns das am Beispiel eines klassischen Elternsprechtages veranschaulichen:

Wer kennt es nicht? Eltern sitzen auf unbequemen und meist zu kleinen Stühlen vor dem Klassenzimmer und warten darauf, dass sie zehn Minuten mit dem jeweiligen Lehrer / der jeweiligen Lehrerin ihres Kindes sprechen können. Die Zeiten sind einem DIN-A4-Zettel zu entnehmen, der an der Klassentür hängt. Viele Eltern sehen die Lehrkraft nur zu diesen Gelegenheiten. Meist wurden die Termine im Vorfeld nicht persönlich, sondern über die Schulkinder oder einen allgemeinen Elternbrief abgesprochen. Bei mehr als einem Kind an der Schule kann es für Eltern sportlich werden, den nächsten Termin bei einer anderen Lehrperson wahrzunehmen, vor allem wenn der vorherige Termin überzogen wurde. Möglich ist auch, dass zu Hause der Familienalltag wartet und organisiert werden muss. Kurzum: Auch die Eltern sitzen eventuell „auf heißen Kohlen“ und haben „keine Zeit“ für einen Beziehungsaufbau.

Die oben beschriebene Szene erinnert ein wenig an das Warten auf einen lästigen Vorsorgetermin in einer Arztpraxis, z.B. beim Zahnarzt. Diesen Termin nimmt man möglicherweise nur wahr, weil er von den gesetzlichen Krankenkassen vorgeschrieben ist, um im Krankheitsfall eine Kostenersatzung zu erhalten.

Viele Eltern erscheinen nur zu dieser Gelegenheit in der Schule und „machen drei Kreuze“, wenn sie wieder nach Hause können. Das kann verschiedene Gründe haben. Ein Grund könnte zum Beispiel sein, dass Eltern beim Warten im kalten Schulflur an das letzte Telefonat mit der Lehrkraft zurückdenken. Ein mulmiges Gefühl macht sich vielleicht breit. Schließlich ruft der Lehrer / die Lehrerin oft nur an, um ein aus schulischer Sicht vorhandenes Problem anzusprechen, wie beispielsweise „Ihr Kind hatte heute wieder mal keine Sportsachen dabei / hat keine Hausaufgaben gemacht / wirkt übermüdet / hatte einen Konflikt etc.“

Ein anderer Grund könnten die Räumlichkeiten sein, die bei den Eltern Unbehagen auslösen. Denn eigentlich sind die Eltern der Schulzeit entwachsen, könnten sich aber im Klassenraum ihrer Kinder in ebendiese zurückversetzt fühlen. Fachlehrkräfte müssen Elterngespräche aus Platzmangel gele-



gentlich in ungemütlichen Nebenräumen führen, was beiden Seiten als Notlösung erscheinen könnte. Ein neutraler, angenehmer und für Erwachsene passend eingerichteter Beratungsraum, könnte ein Gespräch auf Augenhöhe positiv unterstützen.

Wie der Beschwerdeanruf ist auch der Elternsprechtag nicht zuletzt aufgrund der Zeitknappheit stark von der Lehrkraft gelenkt und oftmals problemzentriert (vgl. GRÜTER, WILD & GORGES 2019, S. 4). Hier gibt eine Seite der anderen vor, was zu passieren hat und was nicht. Zeit für einen echten Austausch bleibt somit kaum. Inhaltlich bildet das hier beschriebene Beispiel kaum eine gute Grundlage für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung.

Auch an vielen Lehrkräften geht ein Elternsprechtag nicht spurlos vorüber. Sie fühlen sich schlichtweg ausgelaugt. Einige haben vielleicht hier und da überzogen, um wenigstens den zaghaften Versuch zu unternehmen, dem jeweiligen Schüler / der jeweiligen Schülerin gerecht zu werden. Andere mussten eventuell auch Gespräche führen, die für beide Seiten unangenehm verlaufen sind. Die Eltern, die man eigentlich dringend sprechen wollte, sind gar nicht erst erschienen. Wichtige Kompetenzen, wie z.B. Gesprächsführung, Beratung oder fachliche Hintergründe zu persönlichen Diagnosen oder Problemlagen der Kinder, wurden zudem im Rahmen der Ausbildung unzureichend vermittelt. Einige Lehrkräfte fühlen sich nicht genügend auf Elterngespräche vorbereitet. Der Elternsprechtag führt ihnen dieses immer wieder vor Augen.

Doch wie kann es gelingen, eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften aufzubauen, die von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägt ist?

Wie können Gespräche mit Eltern geführt werden, die auf Augenhöhe stattfinden?

Auf welche Weise kann beiden Seiten genug Raum gegeben werden, um in einen echten Austausch zu kommen?

Wie kann aus Elternarbeit – Eltern machen Arbeit – eine Eltern(zusammen)arbeit werden?

Diese Fragen sind keine einfachen. Es gibt Elterngespräche, die sind schon von vornherein konfliktgeladen, ohne dass bereits etwas vorgefallen wäre. Doch woran liegt das?

Zum einen besteht in Deutschland und den meisten anderen Ländern dieser Welt bekanntermaßen die Schulpflicht. So gut das auch ist, liegt dennoch ein sogenannter „Zwangskontext“ vor. Eine Schulklasse hat nicht aus eigenen Stücken zusammengefunden und sich nicht die eine Lehrkraft ausgesucht, die am besten zu ihr passt. Auch im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft treffen eventuell Menschen aufeinander, die sonst nichts miteinander zu tun hätten. Diese sind auf einmal zum Kontakt gezwungen. Mit den einen Eltern kann man auf Anhieb, mit den anderen will es vielleicht auch nach längerer Zeit einfach nicht harmonieren.

Zum anderen blicken Eltern auf sehr unterschiedliche Bildungsbiografien zurück. Nicht alle erinnern sich gerne an ihre eigene Schulzeit zurück. Das wirkt nach.

Es kann zudem sein, dass ein Machtgefälle wahrgenommen wird, da Schule als Repräsentant des Staates (vielleicht auch als Kontrollinstanz) erlebt wird. Zu kleine Stühle wie in unserem Eingangsbeispiel oder eine eher beherrschende Art der Gesprächsführung seitens der Lehrkraft können das Gefühl für Eltern eventuell noch verstärken.

Geflüchtete und/oder immigrierte Eltern stehen vor ganz besonderen Herausforderungen. Sie konnten bisher selbst keine Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem sammeln, das auch nicht ganz leicht zu verstehen ist. Man bedenke allein die Fülle an unterschiedlichen Schulformen. Demnach ist es vielen der genannten Eltern nicht oder nur in Ansätzen möglich, ihre Kinder gut auf die Anforderungen vorzubereiten oder sie beim Lernen zu unterstützen.

Hinzu kommt, dass Eltern die deutsche Sprache oft nur unzureichend beherrschen, wodurch Verständigungsschwierigkeiten eine zusätzliche Herausforderung darstellen können.

Des Weiteren überschneiden sich die Aufgabenbereiche von Eltern und Lehrkräften. Die Übergänge sind fließend. Getreu dem Motto „Mein Tanzbereich, dein Tanzbereich“ fühlt sich der oder die ein oder andere möglicherweise auf den Schlips getreten, wenn der eigene Nahbereich vom Gegenüber nicht ausreichend respektiert und wertgeschätzt wird oder aber, wenn einer von beiden seine (vermeintlichen) Aufgaben nicht zufriedenstellend erfüllt.

Aufgabe: Fragen Sie nach!

Kann beispielsweise jeder/jede aus Ihrem Bekanntenkreis den Unterschied zwischen einer IGS und einer Oberschule¹ erklären?

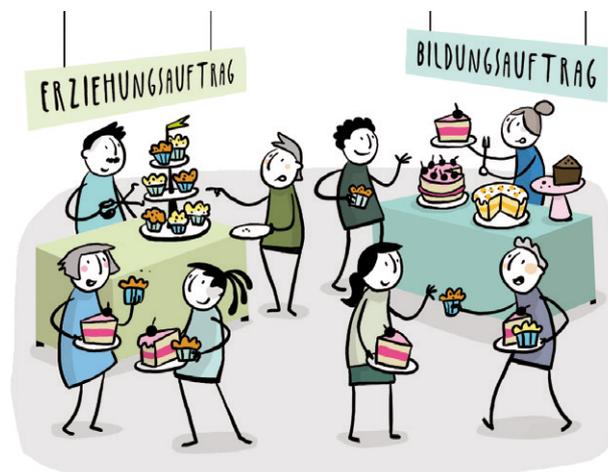


Kurz zusammengefasst: Warum sind Elterngespräche häufig vorbelastet?

- ☞ individuelle Erfahrungs- und Gefühlswelt der Lehrkräfte, Eltern und Schulkinder
- ☞ staatliche Institution Schule als Kontrollinstanz
- ☞ ungünstige oder fehlende Räumlichkeiten für Gespräche
- ☞ Sprachbarrieren zwischen Eltern und Lehrkräften
- ☞ Viele Eltern fühlen sich oft als „Systemfremde“.
- ☞ Überschneidung der Kompetenz- und gleichzeitig Verantwortungsbereiche in der Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist nicht immer einfach. Die Zusammenarbeit mit Lehrkräften ist es im Übrigen aus Sicht der Eltern auch nicht. Dennoch lohnt es sich, in die jeweils andere Seite zu investieren, geht es doch unter dem Strich um das Wohl des Kindes.

Das vorliegende Heft hält nun einige Ideen und Anregungen bereit, wie allen Widrigkeiten zum Trotz eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften aufgebaut werden kann. Zudem wird die Lehrkraft-Eltern-Kommunikation in den Blick genommen und die Frage: Wie gelingt es, diese durch kleine Tipps und Kniffe maßgeblich zu verbessern?



¹ In manchen Bundesländern werden Schulen mit einem Haupt- und Realschulzweig Oberschule genannt, manchmal haben diese auch eine gymnasiale Oberstufe.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mit Eltern sprechen - Gewusst wie!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

